

Die 61. zyklische Schreinverlegung im Großschrein von Ise

Andrea Metze (Trier)

I. Einleitung

Der Großschrein von Ise (伊勢神宮 *Ise jingû*) gilt als der bedeutendste Shintô-Schrein Japans. Er befindet sich im südlichen Teil der Präfektur Mie (früher Provinz Ise) an der Westküste der Ise-Bucht, die an der Pazifikküste der japanischen Hauptinsel Honshû liegt.

Zur Schreinanlage in Ise gehören zwei Haupt- sowie 123 Hilfs- und Nebenschreine. Der erste Hauptschrein ist der Innere Schrein (内宮 *naikû* oder auch 皇大神宮 *kôtaijingû*) und ist der Sonnengottheit Amaterasu ômikami 天照 大御神 geweiht. Amaterasu ist die höchste weibliche Gottheit und zentrale Figur des Shintô-Glaubens. Sie wird im allgemeinen mit der Sonne identifiziert und gilt gleichzeitig als Ahnherrin des japanischen Kaiserhauses. Die Göttin wird durch einen Spiegel (八咫の鏡 *yata no kagami*) symbolisiert, der im *naikû* eingeschreint ist.¹ Der zweite Hauptschrein ist der Äußere Schrein (外宮 *gekû* oder 豊受大神宮 *toyouke daijingû*), der die Gottheit Toyouke ômikami beherbergt. Sie ist Göttin für Nahrung, Kleidung und Wohnung (*ishokujû*). Ihre Funktion besteht darin, Amaterasu mit Nahrung zu versorgen.

Innerer und Äußerer Schrein liegen ca. fünf Kilometer voneinander entfernt. Der *naikû* befindet sich nahe der Stadt Uji am östlichen Ufer des Flusses Isuzu, und der *gekû* in Yamada in der Nähe des Flusses Miya.

Jährlich besuchen sechs Millionen Menschen den Ise-Schrein. Mitglieder des japanischen Kaiserhauses statten dem Schrein regelmäßige Besuche zu wichtigen Ereignissen im Leben der Kaiserlichen Familie ab. So reisten Kaiser Akihito und seine Frau Kaiserin Michiko unmittelbar nach Ende der Inthronisationsfeierlichkeiten im November 1990 in privater Funktion nach Ise, um dort Amaterasu zu verehren.² Ebenso besuchte Kronprinz Naruhito kurz nach seiner Heirat im Juni 1993 in privater Eigenschaft den Großschrein. Der Premierminister

1 Zwei weitere Gottheiten sind im *naikû* eingeschreint: Ame no tachikara und Yorotsuhata no toyoakitsu.

2 Besuche des Tennô in Ise waren bis zur Meiji-Zeit (1868–1912) unüblich. Zuvor wurde Amaterasu vom Kaiser aus der Ferne verehrt (*yôhai*).

und sein Kabinett statten regelmäßig an Neujahr und nach Einsetzung einer neuen Regierung Ise einen Besuch ab.

Der Dachverband der Shintô-Schreine in Japan (*Jinja honchô*) bezeichnete „its most religious centre, the shrines of Ise, as ‚the spiritual homeland of the Japanese people‘ (*Nihonjin no kokoro no furusato*)“. (*Reader*, S.237f.) In diesem Zusammenhang erklärt sich die Bedeutung des Fests der zyklischen Schreinverlegung (式年遷宮 *shikinen sengû*), bei dem alle zwanzig Jahre sämtliche Gebäude der insgesamt 125 Schreine abgerissen und in identischer Weise neu errichtet werden. Denn der Neubau der Schreine wird als Wiederbelebung des japanischen Geistes (*ibid.*, S.238) bzw. als Wiederkehr der Japaner zu ihrer geistigen Heimat verstanden. (Pressestelle des Großschreins, „Jingû: Japan's Spiritual Home“, Vorwort)

Im Oktober 1993 fand die 61. periodische Schreinverlegung statt. Die Vorbereitungen dafür erstreckten sich über einen Zeitraum von acht Jahren. Während dieser Zeit wurden wichtige Stationen im Neubauprozeß von zahlreichen Feierlichkeiten begleitet. Den festlichen Höhepunkt eines Zyklusses stellt die zereemonielle Überführung des Schreinheiligtums in das neue Schreingebäude (遷御の儀 *senyô no gi*) dar.

Im dritten und vierten Abschnitt der vorliegenden Arbeit werden Entstehung, Bedeutung und Riten des *shikinen sengû* im Mittelpunkt stehen. Das *senyô* von 1993 wird dabei genauer betrachtet werden.

Zuvor werden die Schreinlegenden von *naikû* und *gekû* und die Architektur der Schreingebäude dargestellt, was bei der Beschäftigung mit dem Großschrein von Ise unerlässlich erscheint.

II. Die Gründung und der architektonische Stil des Schreins

1. Erste Formen von Verehrungsstätten

Es wird angenommen, daß die Menschen in Japan schon seit der mittleren Jômon-Periode (8000 v. Chr.–300 v. Chr.) daran glaubten, daß die gesamte Natur von übernatürlichen Kräften durchdrungen ist. So wurden natürliche Stein- oder Felsformationen als religiöse Symbole übernatürlicher Erscheinungen (*kami*) betrachtet. In der späten Jômon-Zeit entwickelte sich dann die Vorstellung, daß nicht die Steine selbst über diese Kräfte verfügen, sondern daß sie eher als Wohnorte für übernatürliche Erscheinungen dienen. Diese sogenannten *iwakura* stellen die früheste Form eines religiösen Symbols dar. (KAWAZOE/TANGE, S.23)

In der Yayoi-Zeit (300 v. Chr.–300 n. Chr.) begannen die Menschen, sich Götter in Form von Räumen vorzustellen. Es bildeten sich verschieden gestaltete Räume heraus, von denen man annahm, daß sich dort Götter aufhalten sollen. (vgl. II.3.) Die älteste Form eines solchen heiligen Bezirks wird durch ein rechteckiges Areal repräsentiert, das mit Kieselsteinen bedeckt ist (*shiki*). In der Mit-

te dieses Areals befindet sich entweder ein Stein (*iwakura*) oder ein Pfahl oder Baum (*himorogi*). Man stellte sich vor, daß der senkrechte Pfahl die Stelle darstellt, an der die Götter vom Himmel zur Erde hinabsteigen. Außerdem wurden Areale, die erhöht waren und mit Steinen oder Felsen begrenzt wurden, als spezieller Lebensraum der Götter betrachtet (*iwasaka*).

Schließlich gab es Bezirke, die mit Hilfe eines Strohseils (*shimenawa*) eingegrenzt wurden. Diese Räume durften nicht betreten werden, da sie allein den Göttern vorbehalten waren.

In diesem Zusammenhang ist es interessant zu erwähnen, daß einige der *naikû* und *gekû* untergeordneten Schreine noch bis heute die Gestalt von *iwakura* haben. Einige davon besitzen überhaupt kein Schreingebäude, und andere haben ein Gebäude, in denen der darin aufbewahrte heilige Gegenstand ein Stein ist.

2. Die Schreinlegenden

Bevor die Sonnengottheit Amaterasu im Großschrein von Ise eingeschreint wurde, wurde sie laut Legende in einem mit Kieselsteinen bedeckten Areal mit einem darin errichteten *himorogi* verehrt.

Das *Nihon shoki* (720 n. Chr.) berichtet, daß Kaiser Sujin 崇神天皇³ seine Tochter Toyosukiirihime 豊鍬入姫 beauftragte, der Göttin einen neuen Schrein zu errichten. Bis zu diesem Zeitpunkt war Amaterasu zusammen mit Yamato ôkunitama im Kaiserpalast verehrt worden. Als im fünften Regierungsjahr Sujins Epidemien im Land ausbrachen, führte der Kaiser dies auf das Zusammensein der gegensätzlichen Gottheiten zurück, und beschloß, die beiden außerhalb des Palastes getrennt voneinander zu verehren. Toyosukiirihime hat daraufhin im Dorf Kasanui am Fuße des Berg Miwa in der Provinz Yamato ein *shiki* mit einem *himorogi* errichtet. (OBAYASHI/WATANABE, S.30, 133)

Ferner wurde ihr befohlen, dort der Sonnengöttin Amaterasu als Priesterin zu dienen. Toyosukiiri hime und anschließend Yamatohime no mikoto 倭姫 sind damit die ersten kaiserlichen Prinzessinnen laut Überlieferung, die mit dem kultischen Dienst an der Gottheit betraut wurden (*itsuki no miko*, auch *saigû* oder *saiô*). Jedoch ist es wahrscheinlicher, daß Prinzessin Ohoku zur Zeit Kaiser Tenmus 天武天皇 (Regierungszeit: 673–686 n. Chr.) die erste historische Prinzessin in diesem Amt war. Diese Kultprinzessinnen wurden bei jeder Thronnachfolge unter den jungfräulichen Mitgliedern des Kaiserhauses ausgewählt und übten ihren Dienst in der Regel bis zum Tod des Kaisers aus. Jedoch konnten sie auch beim Tod eines Elternteils, bei Krankheit, bei persönlicher Verfehlung oder auf eigenen Wunsch aus dem Amt scheiden. Sie waren mit der Ausübung von drei wichtigen Zeremonien des Schreins betraut und verbrachten die übrige Zeit in ihrer eigenen Unterkunft (*itsuki no miya*) außerhalb des Schreingeländes. Die 74. und letzte historische *itsuki no miko* war unter Kaiser Godaigo

3 Regierungszeit laut Überlieferung: 97–30 v. Chr.; korrigiert auf 219–249 n. Chr.

(Regierungszeit: 1318–1339) Prinzessin Sachiko. Nach ihr wurde das Amt nicht mehr besetzt. (HAMMITZSCH, S.9ff.)

Im 60. Regierungsjahr Sujins begab sich Yamatohime, die ihrer Tante Toyokuiirihime im Amt der Kultprinzeßin nachgefolgt war, auf die Suche nach einem endgültigen Aufenthaltsort für Amaterasu. Jahrzehntlang zog sie von einem Ort zum anderen, bis sie im 26. Jahr Kaiser Suinins 垂仁天皇⁴ an den Oberlauf des Isuzu gelangte. „In dieser Zeit geruhte die souveräne Große Gottheit den erlauchten Traum der Yamato-hime no mikoto zu erfüllen und sie geruhte sie zu unterweisen: ‚Das Land und der Platz für den großen erlauchten Schrein, die ich so wie ich sie, als ich im hohen Himmelsgefilde saß und die erlauchte Tür aufstieß, vormals erblickte, gesehen und gesucht habe, sind diese hier. Ich geruhe (hier) zu bleiben und mich festzusetzen [...]‘“ (HAMMITZSCH, S.32)

Im *Nihon shoki* findet sich folgender Eintrag unter dem 25. Regierungsjahr Suinins, 3. Monat, 10. Tag: „Da belehrte Ama-terasu Oho-mi-kami die Yamatobime no Mikoto und sprach: ‚Dieses götterwindige Land Ise ist das Land, wohin die Wellen der Ewigen Welt, die hinter einander schwellenden Wellen herankommen. Es ist ein entlegenes Land und treffliches Land. Ich wünsche in diesem Lande zu wohnen.‘“ (FLORENZ, S.259)

Daraufhin errichtete Yamatohime in der Nähe des Isuzu einen Schrein, um sich dort allein der Verehrung der Amaterasu zu widmen.

Im Gegensatz zum *naikû* enthält das *Nihon shoki* keinen Eintrag über die Schreingründung des *gekû*. Allerdings berichtet das *Toyokegû-gishikichô* (804), eine Chronik der Rituale des Schreins, daß im 21. Regierungsjahr Kaiser Yûryakus (456–479) Yûryaku im Traum von der Sonnengottheit aufgefordert wurde, Toyouke aus der Provinz Tanba (heute Präfekturen Kyôto und Hyôgo) herbeizurufen, da sie selbst nicht in Frieden essen könne. (OBAYASHI/WATANABE, S.34) Hierzu erzählt auch das *Yamatohime no mikoto-seiki* (datiert 768, vermutlich aber erst um das 12./13. Jh. entstanden), daß im 22. Jahr der Thronbesteigung „[Amaterasu] in einem Traume [...] [geruhte,] der Yamato-hime [...] eine Unterweisung zu teil werden zu lassen: ‚Da ich, die souveräne große Gottheit, mit niemandem zusammen bin, kann ich mein Mahl nicht ruhig verzehren. Die da im Lande Tamba [...] im schönen Brunnengefilde [...] von Omihi-numa zu Yosa wohnt, [...] die Gottheit der erlauchten Speise, die große Gottheit Toyouke [...] begehre ich in das Land, wo ich mich niedergelassen habe.‘“ (HAMMITZSCH, S.37f.)

3. Die Speicherbauweise der Schreingebäude

Beim Übergang von der Jômon- zur Yayoi-Periode um 300 n.Chr. verschwanden die für die Jômon-Zeit charakteristischen Tonfiguren und Masken. Die Skulpturen wurden von den Menschen der Yayoi-Zeit nicht übernommen, um

4 Regierungszeit laut Überlieferung: 29 v. Chr.–70 n. Chr.; korrigiert auf 249–280 n. Chr.

sie zur bildlichen Darstellung von Gottheiten zu verwenden. Im Gegensatz dazu entwickelte sich die Vorstellung, Götter in Form von Räumen wahrzunehmen, wie es in den o.g. Formen von Verehrungsstätten zum Ausdruck kommt.

Tange führt dies auf die Einführung der Naßreiskultur (d.h. Reisanbau bei künstlicher Bewässerung) in Japan zurück. Der Naßreisanbau verlangte dauerhafte Dorfgemeinschaften und förderte die Weiterentwicklung von Werkzeugen und handwerklichen Fähigkeiten. Außerdem brachte die Naßreiskultur gleichzeitig die in Südostasien typischen Speicherbauten (高倉 *takakura*) nach Japan. Sie verfügen über einen erhöhten Fußboden zum Schutz gegen Feuchtigkeit und Ratten. Tange führt hierzu weiter aus, daß die Speichergebäude als Aufbewahrungsort der jährlichen Ernte zum Mittelpunkt des dörflichen Lebens wurden. Später gewannen die Speicherbauten an symbolischer Bedeutung, weil sie gleichzeitig den Ort darstellten, an dem die neue Ernte in Gegenwart der Götter gefeiert wurde. (KAWAZOE/TANGE, S.26f.)

Zum Großschrein von Ise zählen außer den beiden Hauptschreinen 123 weitere Hilfs- oder Nebenschreine. Alle Schreingebäude sind im Stil der o.g. Speicher- bzw. Schatzhäuser (*hokura*) errichtet. Sie unterscheiden sich je nach Bedeutung in der Größe, die Proportionen sind aber identisch. Als Baumaterialien werden ausschließlich unbehauenes Holz und Stroh (*shirakizukuri*) verwendet.

Allerdings unterscheidet sich die Bauweise von *naikû* und *gekû* in einigen Punkten von der der anderen Gebäude. Die Hauptschreine sind im sog. *yuiitsu-shinmeizukuri* (唯一神明造 „Stil göttlicher Klarheit“ oder „Stil göttlichen Glanzes“) errichtet, ein Stil, der sonst nirgendwo anders in der Shintô-Architektur Anwendung findet und dort sogar verboten ist. Gleichzeitig zeigen die Hauptschreine aber auch Elemente des Palastbaus.

Charakteristisch für den *yuiitsu-shinmei*-Stil ist, daß zwischen den tragenden Pfeilern, aus denen senkrechte Vertiefungen herausgestemmt sind, Holzbohlen eingelassen sind, die durch Nut und Feder verbunden werden. Die einzige Ausnahme bildet der *mikeden* des Äußeren Schreins, der der täglichen Nahrungsdarbietung dient. Hier sind die Bohlen der Seitenwände durch Verzahnung miteinander verbunden (*itaazekura*). Es wird angenommen, daß auch *naikû* und *gekû* in frühester Zeit im *itaazekura*-Stil gebaut waren. (OBAYASHI/WATANABE, S.35)

Darüber hinaus ist es für diesen Stil bezeichnend, daß nur die Hauptgebäude (*shôden*) der Schreine über eine Galerie mit einem Geländer verfügen. An der Giebelseite befindet sich eine Firststütze (棟持柱 *munamochibashira*), die den Galerieboden durchbricht. Sie hat einen größeren Durchmesser als die normalen Stützen, steht frei an der Wand, und ihr oberes Ende ist dem Gebäude leicht zugeneigt. Die Dachstütze hat eigentlich keine Funktion mehr, da sich der Eingang zum *shôden* auf der Längsseite befindet. Ursprünglich wurden Speicherbauten von der Firstseite betreten, wo das Dach weit hervorsprang, um den Eingang zu schützen. Freistehende Firststützen waren demnach erforderlich, um das verlängerte Dach zu tragen. Ferner verhindert die in der Mitte der Galerie

befindliche Stütze den Durchgang, so daß auch die Galerie keine Funktion mehr hat.

Die Seitenlängen des *shôden* sind seit der Nara-Zeit unverändert. Die Breite der Längsseite beträgt 36 *shaku* (~10,8m) und die der Giebelseite 18 *shaku* (~5,4m).

Neben *munamochibashira* haben ebenso *chigi* 千木 und *katsuogi* 堅魚木 weniger einen funktionellen Wert als eine symbolische Bedeutung. *Chigi* sind gabelförmige Verlängerungen der Dachbalken an der Giebelseite. *Katsuogi* sind Firstscheite, deren Gewicht zum Schutz des Strohdaches gegen Wind dienen. Wahrscheinlich waren beide schon zur Zeit Kaiser Yûryakus zu Schmuckelementen des kaiserlichen Palastes geworden, so daß vermutlich zu dessen Lebzeiten der Wandel vom Speicherbau zum Palastbau bereits vollzogen war. (KAWAZOE/ TANGE, S.46) Innerer und Äußerer Schrein unterscheiden sich in der Zahl der *katsuogi* (*naikû* zehn und *gekû* neun) und in der Ausführung der *chigi*, was die unterschiedliche Bedeutung von *naikû* und *gekû* unterstreichen soll.

Die Holzpfeiler der Schreingebäude sind in die Erde eingegraben (掘立柱 *hottatebashira*). Ebenso in den Boden eingelassen sind die Haupt- oder Kernsäulen der *shôden* der beiden Hauptschreine. Der Ursprung dieser Säulen liegt in der Verwendung von *sakaki*-Bäumen oder Holzpfeilern als *himorogi*. Vermutlich hat sich an der Stelle, an der später der Schrein errichtet wurde, ein solcher Baum oder Pfeiler befunden. Das Material der Kernsäule des *naikû* (心の御柱 *shin no mihashira*) ist unbehandeltes japanisches Zypressenholz (檜 *hinoki*). Der Pfeiler soll etwa 1,7m hoch sein und einen Durchmesser von etwa 27cm haben. Die untere Hälfte befindet sich im Boden, und die obere Hälfte steht frei, ohne daß sie den Fußboden des *shôden* berührt. Um den oberen Teil sind mehrere Lagen Seide gewickelt, in die zahlreiche *sakaki*-Zweige gesteckt sind. Außerdem sind über dem oberen Ende Töpferwaren angebracht. Die Kernsäule wird von einem hölzernen Zaun umgeben, der keinen Blick in das Innere und somit auf die Säule zuläßt.

Naikû und *gekû* werden jeweils von vier rechteckigen Zäunen umgeben. Sie werden von außen nach innen mit *itatamagaki*, *tonotamagaki*, *uchitamagaki* und *mizugaki* bezeichnet. In den Nord/Süd-Seiten aller vier Zäune und in den Ost/West-Seiten der beiden äußeren Zäune befinden sich Tore. Zwischen den südlichen Toren von *mizugaki* und *uchitamagaki* findet man eine Schutzbarriere (*bangaki*). Sie gab es ursprünglich nicht im *gekû*, doch wurde dort 1953 ein *bangaki* hinzugefügt. Neben den *shôden* befinden sich das östliche (*tôhôden*) und westliche Schatzhaus (*saihôden*) innerhalb des *mizugaki*. Im östlichen Schatzhaus werden geweihte Gewänder und seidene Opfer (*heihaku*), im westlichen geweihte Schätze und Pferdegeschirr aufbewahrt. (vgl. III.3.)

Neben den Grundstücken, auf denen jeweils der Innere bzw. Äußere Schrein errichtet ist, befindet sich jeweils ein zweites Grundstück, das in Form und Größe identisch ist. Es dient als alternativer Standort für den Schrein, der dort nach 20 Jahren neu errichtet wird. Auch hier findet man einen *shin no mihashira*,

denn er ist der einzige Gegenstand, der nach der Schreinüberführung erhalten bleibt. Man sieht allein den umgebenden Zaun, auf dem sich zum Schutz der darunter eingegrabenen Kernsäule ein Giebeldach (*oiya*) befindet. Diese Hütte hat ungefähr die Größe eines Bienenstocks.

Die Hauptsäule des *gekû* ist der des *naikû* ähnlich, allerdings ragt hier mehr als die Hälfte über den Boden hinaus. Außerdem ist das Fundament der Säule nicht aus Holz, sondern aus Stein, und wird beim Schreinneubau nicht erneuert.

Der *shin no mihashira* ist ein „Symbol für die Stabilität der kaiserlichen Herrschaft und Sicherheit des Landes“. (OBAYASHI/WATANABE, S.40) Über seinem oberen Ende liegt ein Behälter aus Holz, der die Form eines Bootes hat (*mifunashiro*). Die Außenmaße betragen etwa 2,20m in der Länge und etwa 74cm in der Breite. In diesem Behälter befindet sich der Götterleib der Amaterasu, der durch den Heiligen Spiegel (*yata no kagami*) symbolisiert wird, in einem Zylinder aus Zedernholz (*mihishirogi*).

Der Heilige Spiegel gehört neben den Krummjuwelen (*yasakani no magatama*) und dem Heiligen Schwert (*ame no murakumo no tsurugi*) zu den drei Throninsignien (*sanshu no jingi* oder 三種の神宝 *sanshu no shimpô*), die die Legitimität und Autorität des japanischen Kaisers symbolisieren. Wie bereits erwähnt, wurde er bis zur Zeit Kaiser Sujins im kaiserlichen Palast aufbewahrt. Der Spiegel wurde dann durch eine Replik ersetzt, die sich in einem der palast-eigenen Schreine (*kashikodokoro*) befindet. Die Bezeichnung *yata no kagami* („Acht-Hand-Spiegel“) verweist auf die Größe bzw. auf die achteckige Form des Gegenstandes. Der Spiegel repräsentiert die göttliche Gegenwart Amaterasus (*mitamashiro*). Die Gottheit übergab ihn an ihren Enkel Ninigi no mikoto, als er zur Erde herabstieg, mit den Worten: „Betrachte hier diesen Spiegel ganz so, als wäre er meine erlauchte Seele, und verehere ihn ehrfürchtig, gleich wie wenn du mich selber vereherst.“ (FLORENZ, S.70)

4. Riten und Feste des Großschreins

Kôtai jingû und *toyouke daijingû* verfügen wie o.g. über 123 untergeordnete Schreine. Davon sind vierzehn Schreine Hilfsschreine (別宮 *betsugû* oder *bekkû*), von denen zehn dem *naikû* und vier dem *gekû* angeschlossen sind. Die übrigen 109 sind Nebenschreine, die in *sessha* 攝社, *massha* 末社 und *shokansha* 所管社 unterteilt sind.

Die wichtigsten Hilfsschreine sind der *aramatsuri no miya* 荒祭宮 des *naikû* und der *taka no miya* 多賀宮 des *gekû* – sie sind dem „wirkenden Geist“ (*aramitama*) Amaterasus bzw. Toyoukes geweiht.

Weitere bedeutende Hilfsschreine des *naikû* sind der *imibiyaden* (für die Zubereitung von Speisen über „reinem Feuer“), *kaguraden* (für Schreinemusik und -tänze), *saikan* (für rituelle Reinigung der Priester) und *kazahinomi no miya* (für jährliche Gebete zum Schutz gegen Stürme und für gutes Wetter).

Alle in Ise eingeschreinten Gottheiten haben gemeinsam, daß sie in Beziehung zur Natur oder Landwirtschaft stehen. (KAWAZOE/TANGE, S.39)

Der *naikû* ist im 3. Jahrhundert gegen Ende der Yayoi-Periode entstanden. Diese Periode ist vor allem geprägt durch die Etablierung der Naßreiskultur und den Gebrauch von Metallwerkzeugen. Die gesellschaftliche Basis bildete die gemeinsame Arbeit im Reisanbau. Die dörflichen Gemeinschaften entwickelten religiöse Riten, die in Verbindung mit der Landwirtschaft und den Jahreszeiten stehen.

Es wurde bereits erwähnt, daß die Dorfgemeinschaften die Ernteerträge in Speicherbauten aufbewahrten, und daß dort das Erntedankfest zusammen mit den Göttern gefeiert wurde. Die Gebäude des *naikû* sind ein Beleg für die o.g. in der Yayoi-Zeit stattfindenden Entwicklungen im Bereich der Landwirtschaft und des Handwerks. Erstens wurde der Baustil eines Speichergebäudes mit einem erhöhtem Fußboden erst in dieser Zeit zusammen mit dem Naßreisanbau in Japan eingeführt. Naturgemäß kann also der Innere Schrein nicht vor dieser Zeit entstanden sein. Zweitens kommt hinzu, daß damit gleichzeitig erst die handwerklichen Fähigkeiten und Werkzeuge entwickelt wurden, die zum Bau des *naikûs* erforderlich waren.

Riten und Feste bilden die liturgische Grundlage des Shintô. Der liturgische Zyklus orientiert sich an der Abfolge der Jahreszeiten. Dazu setzt jeder Schrein seine eigenen Daten für die verschiedenen Zeremonien fest.

Im Großschrein von Ise finden im Verlauf eines Jahres zahlreiche Feste statt. Über einen Zeitraum von acht Jahren finden jeweils an wichtigen Stationen im Bauprozess in Verbindung mit dem *shikinen sengû* entsprechende Riten (遷宮祭 *sengûsai*) statt. Dann gibt es Feste, die zu besonderen Ereignissen von nationaler Bedeutung oder zu besonderen Ereignissen im Schrein selbst gefeiert werden (*rinjisai*). Außerdem finden regelmäßige Riten (*koreisai*) statt, die ihrer Bedeutung nach in *taisai*, *chûsai* und *shôsai* eingeteilt werden. Zu den Hauptriten (*taisai*) zählen *kannamesai*, *tsukinamisai*, *kinensai*, *kanmisosai* und *niinamesai*.

Das *kannamesai* 神嘗祭, das wie das *niinamesai* die ersten Früchte der neuen Ernte feiert, ist das bedeutendste Fest des Großschreins. In dieser Feierlichkeit werden die neuen Früchte, die in schreineigenen heiligen Feldern angebaut und geerntet werden, den Gottheiten Amaterasu und Toyouke dargeboten. Die Speiseopfer werden in zwei aufeinanderfolgenden Nächten (im Äußeren Schrein am 15., im Inneren am 16. Oktober) dargebracht, und zwar jeweils um 2 Uhr morgens und ein zweitesmal um 10 Uhr abends. Zur entsprechenden Uhrzeit wird eine Trommel dreimal geschlagen und damit die Zeremonie eröffnet. Ungefähr 25 bis 30 Priester verlassen die Reinigungshalle (*saikan*) und gehen zum *imibiyaden*, um dort die Speisen, die in Kisten aus unbehandeltem Holz aufbewahrt werden, abzuholen. Jeweils zwei Priester tragen eine Kiste, andere Priester tragen Handfackeln. Die Prozession, die vom Zeremonienmeister oder von der Zeremonienmeisterin angeführt wird, bewegt sich zum *miniechosa* (Halle zur rituellen Zubereitung von heiligen Speisen) des *naikû* bzw. zum *mikeden* des *gekû*, wo die Speisen als erstes dargeboten werden. Dann zieht die Prozession weiter zum entsprechenden Hauptgebäude (*shôden*) der Schreine und betritt den inneren Hof (*naiin*). Dazu spielt Flötenmusik. Daraufhin werden den Gottheiten

Speisen und Reiswein dargebracht, und Priester verlesen ein Gebet. Nach ca. zwei Stunden endet die Feierlichkeit mit einer kleinen Zeremonie in den ersten Nebenschreinen des *naikû* bzw. *gekû*. Um die Mittagszeit des darauffolgenden Tages wird die Feier mit der Darbietung kaiserlicher Geschenke fortgesetzt und wird dann schließlich mit einem Schreintanz (*kagura*) beendet. (ELLWOOD, S.172ff.)

III. Das System der zyklischen Schreinverlegung

1. Die Einführung des *sengû*-Systems

Beim *kannamesai* werden u.a. auch Ausstattungs- und Ritualgegenstände der Gottheiten erneuert. In den Jahren, in denen eine Schreinüberführung (*sengyo*) stattfindet, wird auf eine eigene Zeremonie verzichtet. Erst seit der Meiji-Verfassung (1889) findet der Schreintransfer am 2. bzw. 5. Oktober statt. Vor dieser Zeit fand die Verlegung nach dem Mondkalender am 5. Tag des 9. Monats am *gekû* und am 16. Tag am *naikû* statt. Diese Daten entsprachen damit denen des *kannamesai*.

Wie bereits erwähnt, werden im Zuge des alle zwanzig Jahre stattfindenden Fests der Schreinüberführung sämtliche Gebäude in identischer Weise neu errichtet. Diese Tradition ist bereits fast 1300 Jahre alt. Bis auf wenige Ausnahmen ist der periodische Neubau kontinuierlich durchgeführt worden. Während der Bürgerkriegszeit der Sengoku-Periode (1467–1568) wurde der Zyklus am *naikû* für 123 Jahre, am *gekû* für 129 Jahre unterbrochen. Im Jahr 1585 fand die Schreinverlegung wieder in beiden Schreinen statt und der zwanzigjährige Zyklus wurde wiederaufgenommen. (OBAYASHI/WATANABE, S.40) In diesem Jahrhundert kam es infolge des Zweiten Weltkrieges zu einer Verzögerung von vier Jahren, so daß sich nach 1929 erst wieder 1953 eine Schreinüberführung ereignete. (BOCK, S.57) (vgl. IV.3.)

Das *sengû*-System wurde Ende des siebten Jahrhunderts eingerichtet. Die Pläne dazu wurden unter Kaiser Tenmu entwickelt und vorangetrieben, doch letztendlich wurde das System durch einen Erlaß seiner Witwe, Kaiserin Jitô 待統天皇 (Regierungszeit: 686-697), im Jahre 688 institutionalisiert.

Nach dem Tod Kaiser Tenjis (Regierungszeit: 661–672) war es zu einem Thronfolgekampf (der sog. Jinshin-Aufstand) zwischen seinem jüngerem Bruder Ôama und seinem Sohn Kronprinz Ôtomo gekommen. Ôtomo war von seinem Vater zum Thronfolger bestimmt worden, nachdem Tenji 664 zuerst entschieden hatte, daß Ôama als nächster Kaiser werden sollte. Im Juni 672 kam es zum Ausbruch des Krieges. Ôama gelang es, lokale Herrscher aus einigen östlichen Provinzen (Owari, Mino, möglicherweise auch Shinano und Kai) an sich zu binden, und marschierte mit seinen Truppen von Yoshino aus durch die Provinzen Ise und Mino in Richtung Hauptstadt. Ende Juni soll er den Distrikt Asake (zwischen Yokkaichi und Kuwana in der heutigen Präfektur Mie) erreicht haben, und es heißt, daß Ôtomo am Fluß Tohogawa Amaterasu ômikami aus der

Ferne verehrt und für den Sieg gebetet habe. (TOKORO, S.103) Das *Nihon shoki* berichtet, daß „Am Morgen [...] Er um Beistand [betete] zu der Großen Göttin Ama-terasu am Ufer des Flusses Toho-kaha im Distrikte Asake [der Provinz Ise].“ (FLORENZ, S.372)

Innerhalb von zwei Monaten nach Ausbruch des Jinshin-Aufstandes konnte Ôama die Truppen seines Neffen Ôtomo schlagen, und bestieg gegen Ende des Jahres 672 als Kaiser Tenmu den Thron. Seinen Sieg hatte Tenmu im wesentlichen der Hilfe der Lokalherrscher „within the spiritual domain of the Ise Shrine“ (KAWAZOE, S.286) zu verdanken. Aus Verbundenheit und sicherlich nicht zuletzt zur Festigung seiner Macht war es Tenmus Ziel, dem Großschrein eine gesetzliche Grundlage mit zahlreichen Einrichtungen zu geben. (OBA-YASHI/WATANABE, S.11) (vgl. III.3.) Zu diesen Einrichtungen zählt u. a. die Einsetzung einer Kultprinzessin (*itsuki no miko*) und eines Zeremonienmeisters. Außerdem veranlaßte Tenmu, daß in der Familie der Watarai, die bis zu diesem Zeitpunkt die Hohepriester (*ôkannushi*) für *naikû* und *gekû* gestellt hatten, das Amt des Oberpriesters (*negi*) im *gekû* und in der Familie der Arakida das entsprechende Amt im *naikû* erblich wurde. (TOKORO, S.104) Ferner sollte das *sengû*-System als feste Institution eingerichtet werden.

Als Kaiser Tenmu 686 verstarb, folgte ihm seine Ehefrau Kaiserin Jitô auf den Thron. Sie verwirklichte den Plan ihres Ehemannes und erließ in einem Kaiserlichen Befehl im Jahr Jitô 2 (688), daß jeweils nach einem Zeitraum von zwanzig Jahren in beiden Schreinen des Großschreins eine Schreinüberführung stattfinden soll. Dies geht aus einem Eintrag im *Daijingû shôzôjiki* hervor. Dort liest man ebenfalls, daß im vierten Jahr nach ihrer Thronbesteigung im *naikû* und im sechsten Jahr im *gekû* erstmals eine Schreinverlegung durchgeführt wurde. (TOKORO, S.104ff.) Diese Aussage wird durch entsprechende Einträge im *Nishodaijingû-reibun* und im *Nihon shoki*⁵ gestützt.

Aus diesen Hinweisen läßt sich schließen, daß 690 (Jitô 4) zum erstenmal das Fest der Schreinüberführung im Inneren, 692 (Jitô 6) im Äußeren Schrein von Ise stattgefunden hat.

Die erste offiziell verzeichnete Schreinerneuerung wurde laut *Kôtai jingû gishikichô* im Jahr 785 durchgeführt.

2. Warum ein zwanzigjähriger Zyklus?

Es stellt sich nun die Frage, warum gerade nach einem Zeitraum von zwanzig Jahren die Gottheiten Amaterasu und Toyoyuke in einen neuen Schrein überführt werden.

Vorab sollte festgehalten werden, daß Schreingebäude ursprünglich nur temporäre Bauten (*saijo*) waren, die speziell zu besonderen Feierlichkeiten errichtet und anschließend wieder abgerissen wurden. Diese Praxis findet noch bis zum

5 Das *Nihon shoki* berichtet zwar, daß Jitô 4 die erste Schreinverlegung durchgeführt wurde, aber enthält keinen Eintrag über einen Erlass der Kaiserin.

heutigen Tag beim Bau des *daijōkyū* für das Fest des großen Reiskostens (*daijōsai*) im Rahmen der Inthronisationsfeierlichkeiten Anwendung. Erst mit dem Auftreten der Speichergebäude vollzog sich der Wandel von temporären zu dauerhaften Schreinbauten.

Für einen Neubau der Schreine sind verschiedene praktische Gründe denkbar. Die Schreinbauten sind natürlich wegen ihrer Baumaterialien leicht der Zerstörung durch Unwetter und Feuer ausgesetzt. Dies macht regelmäßige Reparaturen oder sogar eine vollständige Instandsetzung notwendig. Da die Gebäude Pfeiler aus naturbelassenem Holz ungeschützt in der Erde verankert sind, ist das Holz durch ständigen Kontakt mit Feuchtigkeit und Fäulnis einem schnellen Verfall ausgesetzt. Auch hat das Dach aus Schilfstroh nur eine begrenzte Lebensdauer.

Selbstverständlich ist das Holz innerhalb von zwanzig Jahren noch nicht insgesamt unbrauchbar geworden. Daher findet das Holz z.B. bei Reparaturen in anderen Schreinen Verwendung. (vgl. IV.3.)

Katsunoshin Sakurai, ein früherer Oberpriester des Großschreins, vermutet, daß „es [...] die Vorstellung gegeben haben [muß], die Zahl 20 sei die ideale Bezugsgröße, um Ganzheiten oder Zeitabschnitte zu messen.“ (OBAYASHI/WATANABE, S.40) Als Beispiel führt er hierzu an, daß u.a. das *Manyōshū* (8. Jh.) und das *Kokinwakashū* (10. Jh.) aus zwanzig Bänden bestehen. (OBAYASHI/WATANABE, *ibid.*) Außerdem mag die Dauer einer Generation damals ein weiterer Grund sein. Eine Generation dauerte im Durchschnitt nur zwanzig Jahre und innerhalb dieser Zeit mußte das handwerkliche Können sowie das Wissen über die Architektur der Gebäude an die nachfolgende Generation weitergegeben werden. (BOCK, S.55)

Tokoro ist der Ansicht, daß dies sicherlich nicht entscheidend für eine zeitliche Festsetzung auf zwanzig Jahre gewesen sei. (TOKORO, S.139) Außerdem bezweifelt er, daß die begrenzte Haltbarkeit des Holzes oder der Wunsch nach Reinhaltung der Wohnorte der Götter die ausschlaggebenden Gründe dafür gewesen seien. Vielmehr geht er davon aus, daß eine Verbindung zu einem alten Kalendergesetz besteht. Der Mondkalender teilte das Jahr in zwölf Monate bzw. in 353 Tage ein. Damit war das Jahr kürzer als das natürliche Jahr, und um die fehlenden Tage auszugleichen, wurde ungefähr alle 30 Monate ein Schaltmonat eingefügt. So wurden in neunzehn Jahren (= 228 Monate) sieben Schaltmonate eingeschoben. Dies ergibt die Summe von 235 Monaten, die vollen neunzehn Jahren entsprechen. (*ibid.*, S.140)

Nach diesem Kalender fällt einmal in zwanzig Jahren der 1.11. mit der Wintersonnenwende zusammen. Dies wurde von alters her am Kaiserhof als gutes Omen verstanden. Es beinhaltet den Gedanken einer Rückkehr an den Anfang: Alles kehrt zum Ursprung zurück und entsteht dadurch neu. (*ibid.*)

3. Der Umfang und die Bedeutung des *shikinen sengû*

Das System des periodischen Neubaus gibt es nicht nur in Ise. Der Nukisaki-Schrein in der Präfektur Gunma wird alle dreizehn Jahre, der Kasuga-Schrein in Nara alle dreißig Jahre und der Kamo-Schrein in Kyôto alle fünfzig Jahre erneuert. (PICKEN, S.39) Jedoch „ist diese Sitte in Ise ihres Alters und Umfangs wegen besonders interessant“. (OBAYASHI/WATANABE, S.40)

Im Rahmen des *shikinen sengû* werden nicht nur die beiden Hauptschreine und die vierzehn Hilfsschreine (z.T. mehrgebäudig) erneuert, sondern auch die Heiligen Schätze und Gewänder (御装束神宝 *onshôzokushinpô*). Es gibt 491 geweihte Schatzgegenstände (*goshinpô*), in 189 verschiedene Kategorien unterteilt. Die Zahl der geweihten Gewänder (*onshôzoku*) beträgt 1085. Sie werden in 525 unterschiedliche Kategorien eingeordnet.

Zu den Heiligen Gewändern zählt man die Kleidung für die Gottheit, Stoffe zur Verkleidung oder Dinge zum privaten Gebrauch der Göttin wie Gegenstände zur Schönheitspflege. Hinzu kommen Ritualgegenstände, die der Gottheit für Riten im Zusammenhang mit der Schreinverlegung zur Verfügung gestellt werden. Die Heiligen Schätze sind Geräte oder Werkzeuge wie z.B. Pferdegeschirr, Musikinstrumente und Schreibutensilien, die ebenfalls für die private Benutzung durch die Gottheit bereitstehen. (COULMAS, S.42)

Insgesamt kommt man auf eine Zahl von über 2000 verschiedenen Gegenständen, die neu hergestellt werden müssen. Im einzelnen sind u. a. 60 Zeremonialschwerter (darunter das wertvolle *tamamaki no ontachi*, dessen Scheide mit über 450 unterschiedlichen Edelsteinen besetzt ist), Zeremonialbogen und Pfeile, verschiedene Arten von Köchern, Speere und Schilder, Banner, 31 Spiegel, Kämme, Instrumente (darunter zwei *koto*) und ein Miniaturwebstuhl mit Spindeln und Spulen anzufertigen. (vgl. IV.1.)

Bei der Herstellung dieser Gegenstände werden insgesamt über 900 Meter Seide für Verkleidungen, Vorhänge, Bettzeug oder Kleidung verwendet. Außerdem werden 3,75 Kilo reines Gold und 262 Kilo Lack verarbeitet. Man benötigt verschiedene Metalle zur Fertigung von z.B. Nägeln, Klemmen, Schlösser, Schlüssel und Türverzierungen. Darüber hinaus werden zahlreiche Edelsteine wie Perlen, Bernsteine, Achate und Kristalle verwendet. (BOCK, S.60)

Die Einrichtung des *shikinen sengûs* sowie anderer Systeme des Ise-Großschreins durch Kaiser Tenmu diene wie die Niederlegung früher japanischer Geschichte in offiziellen Chroniken (*Kojiki* [712], *Nihon shoki* [720]) zur „Festigung der Macht des Kaisers und [...] [zur] Begründung einer neuen, auf dieser Macht beruhenden Ordnung“. (OBAYASHI/WATANABE, S.11) Die „Belebung des kami und Erneuerung des Schreins bedeuten [...] eine symbolische Herstellung der Ordnung. Die Erneuerung des höchsten Heiligtums eines Reiches bedeutet also zugleich die Erneuerung der Herrschaft.“ (*ibid.*, S.40)

Bernard schreibt, daß „the Shikinen Sengû is a ceremonial system of national and regional importance, as well as great cultural significance. [...] the ceremony of the Shikinen Sengû symbolizes the continuity of national unity

through periodic renewal.“ (BERNARD, „Rites of Renewal“, S.7) In einer Veröffentlichung der PR-Abteilung des Großschreins liest man, daß die regelmäßige Schreinüberführung eine symbolische Rückkehr der Japaner zu ihrer geistigen Heimat sei: „[...] all citizens of Japan return to their spiritual home to offer up prayers once again for eternal blessing on the nation and people.“ (Pressestelle des Großschreins, *Jingû: Japan's Spiritual Home*, Vorwort)

Ähnlich schreibt Bock, daß der periodische Neubau der Gebäude „symbolize[s] the eternal regeneration of the spirit and the continuity of the nation's life.“ (BOCK, S.55) Sie fährt fort, daß „The renewal of life itself is symbolized by the rebuilding and rededication of the Ise shrines and their sacred treasures.“ (*ibid.*, S.68)

Nach Ellwood kann „a ‚ritual perpetuation of the past‘ [...] at the same time be an effective statement of perpetual newness, of the overcoming of time and hence of the immediacy of the timeless transcendent Holy.“ (ELLWOOD, S.189) Er beschreibt das *shikinen sengû* als „rite of the defiance of temporal decay and historical change [...]“. (*ibid.*)

Nicht zuletzt hat die zyklische Schreinerneuerung dazu beigetragen, daß architektonische und handwerkliche Traditionen über die Jahrhunderte erhalten werden konnten.

4. Die Riten des *sengûsai*

Die Feste im Rahmen der periodischen Schreinverlegung finden an besonderen Stationen im Bauverlauf, beim Austausch der Heiligen Schätze und Gewänder und schließlich bei der eigentlichen Überführung der Gottheiten zu ihren neuen Wohnsitzen statt. Innerhalb von acht Jahren werden mehr als 30 Zeremonien jeweils an *naikû*, *gekû* und ihren beiden Hilfsschreinen *aramatsuri no miya* und *taka no miya* durchgeführt. Eine achtjährige Vorbereitungszeit gibt es seit dem 46. *sengû* im Jahre 1869. (OBAYASHI/WATANABE, S.42) Zahlreiche Festdaten, einschließlich des Datums für das *sengyo*, werden durch ein kaiserliches Dekret festgesetzt.

Die Vorarbeit für die 61. zyklische Schreinverlegung begann 1985. Die einzelnen Feste des *sengûsai* bis zur Schreinüberführung (*sengyo*) werden nachfolgend aufgelistet:⁶

Mai 1985 *Yamaguchisai*

Die Götter der Bergregion, wo das Holz für die neuen Schreine geschlagen wird, werden um Sicherheit während des Fällens der Bäume und des Transportes gebeten. Die Zeremonien fanden am 2. Mai im Inneren und Äußeren Schrein statt.

⁶ Diese Auflistung stützt sich im wesentlichen auf *Jingû: Japan's Spiritual Home*, S.20ff.; vgl. auch BERNARD: *The 61st Shikinen Sengû*, S.12ff.; BOCK, S.58ff.

Mai 1985 *Konomotosai*

Am Tag des *yamaguchisai* findet am Abend eine Zeremonie für die Gottheit des Baumes statt, dessen Stamm als Kernsäule (*shin no mihashira*) verwendet wird.

Juni 1985 *Misomahajimesai*

Diese Feierlichkeit findet zu Beginn der Holzfällarbeiten in den Kiso-Bergen statt.

Juni 1985 *Mihishirogi Hoeishiki*

Die Zeremonie wird während des Transportes des Holzes für den Behälter (*mihishirogi*), in dem der Götterleib im neuen Schrein aufbewahrt werden wird, durchgeführt.

September 1985 *Mifunashirosai*

Diese Zeremonie findet beim Fällen des Holzes, das für den Behälter *mifunashiro* bestimmt ist, statt. Sie wird nicht vor Ort in den Kiso-Bergen durchgeführt, sondern in den Schreinbezirken von *naikû* und *gekû*.

April 1986 *Okihikihajimeshiki*

Diese Feierlichkeit ist die erste von insgesamt neun im Verlauf der Holzbearbeitung. Sie fand am 12. (*naikû*) und 13. April (*gekû*) statt. Hier wird das erste Holz in das Gelände des Großschreins getragen.

April 1986 *Kozukurihajimesai*

Die Zeremonie wird zu Beginn der Schreinerarbeiten am 21. April durchgeführt.

April 1986 (Erstes) *Okihikigyôji*

Mit Hilfe von ungefähr 173 000 Menschen (Einwohner von Ise und Bürger anderer Teile Japans) wurden vom 26. April bis zum 1. Juni Holzpfähle zu den neuen Schreinstandorten gezogen, nachdem sie zuvor bis Ise mit dem Lkw transportiert worden waren.

Juli 1986 *Karimihishirogi Bassaishiki*

In dieser Zeremonie werden die Götter der Bäume verehrt, deren Holz zum Bau eines temporären *mihishiro* (*karimihishiro*) dient, das bei dem eigentlichen Transfer des Götterleibs benötigt wird.

Juni 1987 (Zweites) *Okihikigyôji*

Zu diesem Anlaß werden große Holzpfeiler auf dem Fluß Isuzu zum *naikû* und auf speziellen Karren zum *gekû* transportiert.

April 1988 *Chinchisai*

Beim *chinchisai* werden die Gottheiten der neuen Schreinstandorte um den Schutz der neuen Schreinbezirke gebeten.

November 1989 *Ujibashi Watarihajimeshiki*

Die Uji-Brücke, die über den Isuzu führt und über die man das Gelände des Großschreins betritt, wird ebenfalls alle 20 Jahre erneuert. Die o.g.

Zeremonie findet anlässlich des ersten Überquerens der Brücke nach dem Neubau statt.

März 1992 *Ritchûsai*

Diese Zeremonie feiert das Errichten der Gebäudepfeiler.

März 1992 *Gogyôsai*

Am selben Tag wie das *ritchûsai* werden an den Pfeilern an den östlichen und westlichen Enden der Schreingebäude sog. *mikagamigata* befestigt.

März 1992 *Jôtôsai*

Hier wird das Errichten der Firstbalken gefeiert.

Mai 1992 *Nokitsukesai*

Diese Zeremonie findet anlässlich des Beginns der Dachdeckerarbeiten statt.

Juli 1992 *Irakasai*

Beim *irakasai* wird das Ende der Arbeiten an den Schreindächern und das Anbringen von Metallverzierungen gefeiert.

August 1993 *Oshiraishimochigyôji*

Einwohner von Ise und Gläubige aus dem ganzen Land sammeln, reinigen und bieten weiße Kieselsteine (*oshiraishi*) dar, mit denen der Boden der Schreinbezirke bedeckt wird.

September 1993 *Mitosai*

Die Zeremonie wird bei der Anfertigung der Schreintüren durchgeführt.

September 1993 *Mifunashiro Hônôshiki*

In dieser Feierlichkeit wird der Behälter *mifunashiro* dem Schrein dargebracht.

September 1993 *Araikiyome*

Dies ist eine Reinigungszeremonie, in der die neuen Schreingebäude rituell gereinigt und für die Schreinverlegung vorbereitet werden.

September 1993 *Shin no Mihashira Hôken*

In der Dunkelheit der Nacht verehren Priester die Kernsäule (*shin no mihashira*) des Schreinhauptgebäudes.

September 1993 *Kotsukisai*

Beim *kotsukisai* werden die Pfeiler der Neubauten zeremoniell verstärkt.

Oktober 1993 *Gochinsai*

In dieser Zeremonie kommt in Gebeten an die *kami* der Schreinbezirke die Freude über die Fertigstellung der Neubauten zum Ausdruck. Die Gottheiten werden um ihren zukünftigen Schutz gebeten.

Oktober 1993 *Goshôzoku Shinpô Tokugô*

Hier werden die neu angefertigten Heiligen Schätze und Gewänder inventarisiert und an die Zeremonienmeisterin übergeben.

Oktober 1993 *Kawara Ôharai*

Die Heiligen Schätze und Gewänder, die Zeremonienmeisterin und die Priester, die am *senryo* beteiligt sind, unterziehen sich in dieser Zeremonie einer rituellen Reinigung am Fluß Isuzu (*naikû*) bzw. vor den neuen Gebäuden des *gekû* (1. und 4. Oktober). Gleichzeitig werden alle Behälter (*karahitsu*), die beim *senryo* zum Transport der Gegenstände benötigt werden, rituell gereinigt.

Oktober 1993 *Okazari*

In der letzten Zeremonie vor der Schreinüberführung (2. und 5. Oktober) werden die Innenräume der Neubauten verkleidet. Anschließend werden die neuen Heiligen Schätze und Gewänder in die Gebäude gebracht.

IV. Die Transferfeierlichkeiten im Oktober 1993

1. Die Schreinverlegung des *naikû*

Der Transfer des Götterleibs der Amaterasu ômikami vom alten zum neuen Schreingebäude stellt den Höhepunkt des *shikinen senyû* dar. Das Datum der Überführung (*senryo no gi*), Samstag, der 2. Oktober, wurde im März 1993 durch Kaiser Akihito festgelegt.

Der Feierlichkeit wohnten ca. 3000 Gäste bei. Als Repräsentant des Kaiserhauses war Kaiser Akihitos jüngerer Sohn Prinz Akishino (Aya) zugegen. Der Präsident des Oberhauses Harabun Hyôe, Staatssekretär Takemura Masayoshi und Finanzminister Fujii Hirohisa vertraten die japanische Regierung. Der Kritiker Morimoto Tetsurô, Universitätsprofessor Kosaka Masataka und Dirigent Iwaki Hiroyuki waren als Vertreter der Öffentlichkeit eingeladen. (*Asahi shinbun*, 3.10.1993, S. 1; *Japan Times*, 3.10.1993, S. 1) Die Gäste befanden sich auf einer Tribüne, die entlang des Weges vom alten (*kodenchi*) zum neuen Schreingelände errichtet worden war. Der neue Standort des *naikû* befindet sich seit dem 61. Schreinneubau auf dem östlichen der beiden Alternativgrundstücke.

Um vier Uhr nachmittags begannen die Vorbereitungen für die Überführung.⁷ Zuerst gingen zahlreiche Priester an einer Seite der Tribüne beginnend an den Gästen vorbei und unterzogen sie einer Reinigungszeremonie (*ôharai*). Rangniedrige Priester, die erleuchtete weiße Laternen in ihren Händen trugen, begleiteten höhere Priester zum *itatamagaki*, wo sie zu Amaterasu beteten. Anschlie-

⁷ Die Beschreibung des *senryo* folgt der Darstellung von Felicia Bock, die 1973 an der Feierlichkeit teilnehmen durfte; vgl. BOCK, S. 63ff.; vgl. auch *Asahi shinbun*, 3.10.1993, S. 1; ELLWOOD, S. 187ff.; *Japan Times*, 3.10.1993, S. 1; BERNARD: *The 61st Shikinen Sengû*, S. 13.

ßend trat Prinz Akishino mit seinem Gefolge vor den Schrein und machte dort seine Aufwartung.

Als die Dunkelheit hereinbrach, wurden zu Füßen der beiden Steintreppen, die zu den alten und neuen Schreinbauten führen, Feuer (*niwabi*) entzündet.

Trommelschlagen kündigte um achtzehn Uhr den Beginn der Feierlichkeit an. Die Prozessionsteilnehmer verließen daraufhin die Reinigungshalle (*saikan*), wo sie vorher zeremoniell gereinigt wurden. Die Prozession erreichte den Ort des *tamagushigyôji*, wo jeder symbolische Gaben (*ônusa*) in Form von geschmückten *sakaki*-Zweigen (*futotamagushi*) erhielt, die während der Zeremonie in beiden Händen gehalten wurden. Die Prozession wurde vom Kaiserlichen Boten (*chokushi*) angeführt. Es folgten Prinz Akishino, die Zeremonienmeisterin (祭主 *saishu*) Ikeda Atsuko (eine Schwester des Kaisers), der Großpriester und Schreinverwalter (*daigûji*) Kuni Kuniaki, sein Stellvertreter (*shogûji*) und zehn Oberpriester des Schreins. Die Prozession mit insgesamt 120 Teilnehmern – unter ihnen gut ein Dutzend Priester, die von verschiedenen Schreinen delegiert wurden (*gubuin*) – setzte ihren Weg zu den alten Schreingebäuden des *naikû* fort. Dort opferten die Teilnehmer ihre *sakaki*-Zweige. Helfer entzündeten Fackeln und Laternen, um den Weg ins Innere des Schreinbezirkes zu beleuchten.

Der Kaiserliche Bote trat anschließend vor den alten *shôden* und bat die Sonnengottheit Amaterasu, in das neue Heiligtum umzuziehen. Dann öffneten zwei Oberpriester die Türen des Hauptgebäudes und die Zeremonienmeisterin betrat begleitet von zehn Oberpriestern das Innere. Dort bereiteten sie den Transfer des *shintai* 神体 zum neuen Schrein vor.

Schließlich wurden pünktlich um zwanzig Uhr alle Lampen und Fackeln bis auf die Feuer am Fuß der Treppen gelöscht. Die absolute Stille wurde kurz darauf durch die Musik von Flöten unterbrochen. Während sich die Teilnehmer der Prozession im Schreinbezirk des *naikû* aufhielten, verkleideten Helfer den Weg zwischen den beiden Schreinen mit Stoffbahnen. Dann wurden wieder Fackeln entzündet, um den Weg zu beleuchten. Die Prozession verließ den Schreinbezirk, und die Priester trugen den Spiegel und die anderen Schätze heraus.

In dem Moment, als der Spiegel herausgetragen wurde, imitierte ein Priester den Schrei eines Hahnes („*kakekô*“). Der Spiegel, der sich in einem mit Stoff verkleideten temporären Behälter (*karimihishiro*) befand, wurde von zwölf Priestern getragen, unter ihnen der ranghöchste Priester des Schreins. Der Behälter und die Träger waren durch einen geschlossenen seidenen Stoffvorhang (*kôshô*, *kingai*) verhüllt, damit kein Blick auf das heilige Symbol fallen konnte. Dieser Stoffvorhang wurde wiederum von weiteren zwanzig Priestern getragen. Als die Prozession an den Zuschauern vorbeizog, klatschten viele in die Hände und verneigten sich zweimal als Zeichen der Ehrerbietung.

Die Prozession betrat dann das neue Heiligtum, wo der Spiegel und alle anderen Gegenstände abgelegt wurden. Es folgte ein weiteres Gebet. Sobald der Letzte der Prozession durch den Eingang des *naikû* getreten war, wurden außerhalb des Schreinbezirkes Fackeln und Laternen neu entzündet.

Die folgende Liste gibt die Reihenfolge der Gegenstände und die der beteiligten Personen an.

- Vorhut mit Kiefernfackeln
- Schreinmarschalle
- Laternenträger
- erlauchte Schilder aus Holz
- erlauchte Speere mit Seidenbannern
- Köcher aus Schilfrohr
- Zeremonialbogen aus Holz des Trompetenbaumes (Catalpe)
- langstielige Schirme aus Riedgras
- langstielige Schirme aus violetter Seidengaze
- erlauchtes Schwert in vergoldeter Bronze, mit weißer Seide verhüllt
- erlauchtes Schwert mit Juwelen besetzter goldener Scheide (*tamamaki no ontachi*), mit weißer Seide verhüllt
- erlauchtes Schwert mit verzierter vergoldeter Scheide, mit weißer Seide verhüllt
- erlauchter Schirm aus rot-violett bedruckter Seide
- acht Musiker mit altertümlichen Instrumenten, *michigaki*-Musik spielend
- Marschall
- Kaiserlicher Bote
- geweihter beweglicher Vorhang
- geschlossener Stoffvorhang, von zwanzig Priestern getragen; im Inneren zwölf Priester, die Behälter mit den *shintai* Amaterasus und der beiden anderen im *naikû* eingeschreinten Gottheiten Ame no tachikara und Yo-rotsuhata toyoakitsu
- Nachhut
- erlauchte Schirme aus rot-violett bedruckter Seide
- Zeremonienmeisterin Ikeda Atsuko
- erlauchter Schirm aus Riedgras
- Bogen aus Holz des Trompetenbaumes
- Lederköcher
- Erlauchte Speere und Schilder, Fackeln
- Schreinmarschalle
- Überbringer von geweihten Gaben
- Prinz Akishino als Vertreter der Kaiserlichen Familie
- über 100 teilnehmende Priester und Schreinbedienstete

Als um zwanzig Uhr der Götterleib zum neuen Schrein überführt wurde, wurde gleichzeitig in vielen Schreinen Japans diesem feierlichen Augenblick in Gebeten gedacht. Gleichzeitig verehrte der Kaiser die Gottheit im Schrein der Amaterasu im Kaiserlichen Palast (*naishidokoro*) und bat um den sicheren Transfer der Göttin zu ihrem neuen Wohnort.

Die Zeremonie endete gegen 21.30 Uhr, nachdem sich die Priester achtmal vor dem Hauptnebeschrein Aramatsuri no Miya verneigt hatten.

2. Weitere Feierlichkeiten nach dem *senryo*

Einen Tag nach dem Transfer des *shintai* des Inneren Schreins fanden folgende Zeremonien statt.

Oktober 1993 Ômike

In dieser Zeremonie wurden der Gottheit zum erstenmal im neuen Schrein Nahrung dargeboten.

Oktober 1993 Hôhei

Kaiserliche Boten brachten Opfer aus Seide dar. Die Gaben wurden in einen der beiden Schatzhäuser gebracht.

Oktober 1993 Komotsuwatashi

Schätze und andere Gegenstände wurden von den alten zu den neuen Schreingebäuden verlegt.

Oktober 1993 Mikaguramike / Mikagura

Am Abend des 3. Oktober fand eine Prozession, die von der Zeremonienmeisterin angeführt wurde, zum neuen Heiligtum statt, wo Nahrung als Opfer dargebracht wurden. Anschließend führten Musiker des Kaiserlichen Hofes im *yojôden* (zwischen den beiden mittleren Zäunen des *naikû*) Schreintänze (*mikagura*) und esoterische Musik (*hikyoku*) auf. Das Publikum setzte sich aus Kaiserlichen Boten, der Zeremonienmeisterin und anderen Würdenträgern zusammen.

Am 5. Oktober 1993 fand die Schreinüberführung des Äußeren Schreins statt. Sie wurde mit einem geringeren Aufwand als die Überführung des *naikû* gefeiert. Am folgenden Tag wurden die *senryo*-Feierlichkeiten des *gekû* mit den o. g. Zeremonien beendet.

Damit endete allerdings noch nicht der zwanzigjährige Zyklus. Ebenfalls im Oktober 1993 wurden die Transfers in den ersten Hilfsschreinen *aramatsuri no miya* und *taka no miya* durchgeführt. Bis Ende 1994 fanden *senryo*-Feierlichkeiten in den weiteren zwölf Hilfsschreinen sowie in den übrigen 109 Schreinen statt.

3. Die finanzielle und ökologische Frage

Wie bereits erwähnt wurde, besteht das Baumaterial im wesentlichen aus Schilf (茅 *kaya*) und Zypressenholz (*hinoki*).

Das Holz stammte ursprünglich aus dem 5400 Hektar großen Waldbestand des Kamijiyama und Takakurayama. Dieses Waldgebiet schließt sich an das Gelände des Großschreins an und gehört zum heiligen Bezirk des *naikû*. Jedoch werden seit der Edo-Zeit (1603–1868) die benötigten Holzstämme in den staatlichen Wäldern der Kiso-Bergkette (Präfekturen Gifu und Nagano) geschlagen.

Für den Neubau des Schreins brauchte man ca. 13 000 Baumstämme,⁸ 25 000 Ballen Hanf und 12 000 Bambusstäbe. (PICKEN, S.36) Hinzu kommen Edelsteine, 900 Meter Seide, 262 Kilo Lack, 3,75 Kilo reines Gold und die verschiedenen anderen Metalle wie Eisen, Silber oder Bronze.

Insgesamt wurden 170 Handwerker und Saisonarbeiter (zum Schneiden des Schilfgrases) beschäftigt. Zu Spitzenzeiten (1992–93) beteiligten sich 70 Handwerker gleichzeitig an dem Neubau. (BERNARD, „Renewal and Blessings“, S.41) Zahlreiche Schatzgegenstände wurden von führenden Kunsthandwerkern hergestellt. So wurde z.B. die wertvolle Statue *tsurubuchige no eriuma*, die ein schwarz-weiß geschecktes Pferd mit einem Sattel darstellt, von dem Bildhauer Entsuba Katsusabu, der Träger des Ordens für Kunst und Wissenschaft ist, angefertigt. (*Asahi shinbun*, 30.9.1993, S.8)

Im Rahmen der 61. Schreinüberführung sind Kosten in Höhe von insgesamt 32,7 Milliarden Yen entstanden. (Bernard, „Rites of Renewal“, S.7; *Japan Times*, S.1) Damit waren die Ausgaben ungefähr siebenmal höher als 1973 mit 4,5 Milliarden Yen. (BOCK, S.58) Der Kaiser und die Kaiserin haben sich damals durch jährliche Spenden seit 1966 und eine besonders hohe Spende 1972 an den Kosten des Schreinneubaus beteiligt. (*ibid.*)

Seit dem 23.1.1946 haben Shintō-Schreine den rechtlichen Status von religiösen Körperschaften und über 80 000 Schreine sind in einem Dachverband (*jinja honchō*) vereinigt. Zuvor hatten die amerikanische Besatzungsmächte mit der Shintō-Direktive (15.12.1945) die staatliche Kontrolle und Verbreitung des Staats-Shintō (*kokka Shintō*) abgeschafft. (CREEMERS, S.55, 219) Heute sieht Artikel 89 der japanischen Verfassung von 1947 die Trennung von Staat und Religion vor. (*ibid.*, S.229)

Diese Maßnahmen bedeuteten das Ende jeglicher finanzieller Unterstützung der Schreine mit Hilfe von öffentlichen Geldern. Vor Kriegsende wurden ungefähr 200 Schreine von seiten der Regierung finanziell unterstützt. Allein der Großschrein von Ise erhielt jährlich eine Summe von 230 000 Yen. Zusätzlich erhielt der Schrein für die Reparatur von Kriegsschäden 1945 472 000 Yen.

Als die staatliche Unterstützung endete, wurde die Finanzierung der 59. zyklischen Schreinverlegung, die ursprünglich 1949 stattfinden sollte, zum Problem. Bis dahin hatte Ise bereits 1120 000 Yen für den Neubau erhalten. Am 12. Dezember 1945 wurde dann entschieden, daß keine weiteren öffentlichen Gelder zur Verfügung gestellt werden, und der Schrein wurde vom Kaiserhaus angewiesen, die Überführungsfeierlichkeiten um vier Jahre zu verschieben. (*ibid.*, S.55, 74, 218)

Die Summe von 32,7 Milliarden Yen, die für den 61. zyklischen Neubau benötigt wurde, setzt sich ausschließlich aus Spendengeldern zusammen. 20 Milliarden stammen aus einem Fond des Ise-Schreins, in den die jährlichen Einnah-

8 In der Literatur findet man dazu unterschiedliche Angaben. *Asahi shinbun*, 30.9.1993; BERNARD, „Rites of Renewal“ / MÄHNER: 12000; BERNARD, „Renewal and Blessings“: 13000; „Jingū“: 13500.

men z.B. aus dem Verkauf von Talismanen (*taima*) eingezahlt werden. Die Restsumme wurde durch Spenden aus der Geschäftswelt oder seitens privater Gruppen und Personen in ganz Japan aufgebracht. Lokale Schreinverbände (*ujikokai*) haben unter den Gläubigen der jeweiligen Gemeinden gesammelt. (BERNARD, „The 61st Shikinen Sengû“, S.11) Auch diesmal beteiligte sich der Kaiser an den Kosten mit einer Spende aus dem Haushaltsetat der Kaiserlichen Familie. (*Asahi shinbun*, 30.9.1993, S.8)

Andererseits ist das Ereignis mit hohen Gewinnen und Investitionen verbunden. Im Durchschnitt besuchen jährlich sechs Millionen Menschen Ise, und in dem Jahr nach der Schreinverlegung (*okagedoshi*) wird diese Zahl bei weitem übertroffen. Der Großschrein rechnet mit zusätzlichen vier Millionen Besuchern. (*Asahi shinbun*, 30.9.1993, S.8) 1993 wurden die zukünftig erwarteten Einnahmen aus dem Schreintourismus auf ca. 120 Milliarden Yen geschätzt. Mit den Gewinnen aus dem Hotelgewerbe sollen insgesamt ca. 300 Milliarden Yen eingenommen werden. (*ibid.*) Außerdem wurde anlässlich der Schreinverlegung die Infrastruktur der Stadt und der Region (z.B. durch Erweiterung des Straßennetzes und Ausbau von Hotels) verbessert. Die erwartete Investitionssumme beläuft sich hier auf 93 Milliarden Yen. (MÄHNER, S.39)

Im Zusammenhang mit dem *shikinen sengû* ist in Japan Kritik laut geworden, ob das Fällen von 13000 Baumstämmen nicht eine Verschwendung von wertvollen Ressourcen darstelle und ökologisch vertretbar sei. Dem hält der Großschrein entgegen, daß das noch brauchbare Holz der abgerissenen Gebäude z.B. bei Reparaturen oder zyklischen Neubauten in anderen Schreinen in ganz Japan wiederverwendet wird. Darüber hinaus betreibt der Schrein seit 1926 ein Aufforstungsprogramm in dem schreineigenen Waldgebiet hinter dem *naikû*. Hier pflanzte die Abteilung für Forstwesen über ein Gebiet von 3500 Hektar junge Zypressenbäume an, um den Holzbedarf in der Zukunft auf eigene Kosten zu sichern. Außerdem soll das Holz für den Neubau aus den Präfekturen Kumamoto und Miyazaki stammen, wo die Schreinverwaltung ein 1000 Hektar großes Waldstück erworben hat. (*Asahi shinbun*, 30.9.1993, S.8; MÄHNER, S.36)

Schließlich bleibt zu beantworten, was mit den alten Schätzen und Gewändern geschieht. Traditionell wurden sie nach der Überführung der neuen Gegenstände in der Erde vergraben. Einige sind allerdings wieder ausgegraben worden und werden heute im historischen Museum des Großschreins, im Chôkokan-Museum, ausgestellt. So kann man dort z.B. die Heiligen Schätze und Gewänder der späten Meiji- (1868–1912) und frühen Shôwa-Zeit (1926–1989) besichtigen. Darüber hinaus werden die Gegenstände an die Priester in Ise und an die zahlreichen Schreine in Japan als Geschenke verteilt. Die alten Schwerter werden entweder im Kaiserlichen Palast aufbewahrt oder anderen Schreinen überlassen. (BOCK, S.68)

Angesichts der immens gestiegenen Kosten für die Vorbereitung und Durchführung der zyklischen Schreinverlegung und im Hinblick auf ein wachsendes ökologisches Bewußtsein bleibt dennoch zu fragen, ob auch im Jahr 2013 die

sengyo-Feierlichkeiten in demselben Ausmaß wieder stattfinden werden. Vielleicht werden die Feierlichkeiten auf einen geringeren Umfang reduziert werden, ohne daß damit die Tradition der Schreinüberführung an sich angetastet wird. Doch darüber kann jetzt nur spekuliert werden.

V. Bibliographie

- BERNARD, Rosemarie: „Rites of Renewal“, in: *Japan Update*, 12/1993, S.6–7.
 –: „The 61st Shikinen Sengû: An English Language Guide for Reporters“, Hrsg. Jingû Shichô, 1993.
 –: „Renewal and Blessings“, in: *Look Japan*, 3/1994, S.40–42.
 BOCK, Felicia G.: „The Rites of Renewal at Ise“, in: *Monumenta Nipponica*, Vol. XXIX, Nr. 1, 1974, S. 55–68.
 BROWN, Delmer M., Hrsg.: *The Cambridge History of Japan*. Vol. 1: Ancient Japan. Cambridge: Cambridge University Press 1993.
 COULMAS, Florian: „Eternal Change at the Grand Shrine of Ise“, in: *Japan Quarterly*, 1 3/1994, S.36–43.
 CREEMERS, Wilhelmus: *Shrine Shintô After World War II*. Leiden: E.J. Brill 1968.
 ELLWOOD, Robert S.: „Harvest and Renewal at the Grand Shrine of Ise“, in: *Numen*, 15, Nov. 1968, S. 165–190.
 FLORENZ, Karl: *Die historischen Quellen der Shintô-Religion*. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht 1919.
 HAMMITZSCH, Horst: *Yamato-hime no mikoto seiki, Bericht über den Erdenwandel ihrer Hoheit der Prinzessin Yamato*. Leipzig: 1937.
Jingû: Japan's Spiritual Home, Hrsg. Public Relations Section for the Regular Removal of Grand Shrine of Ise, Tôkyô [o.J.].
Jinmeiyomikata, Tôkyô: Nichigai Asoshiêtsu, 1983.
 KAWAZOE, Noboru: „The Ise Shrine“, in: *Japan Quarterly*, IX/3, 1962, S.285–292.
 –: TANGE, Kenzô: *Ise: Prototype of Japanese Architecture*. Cambridge/Mass.: The M.I.T. Press 1965.
 „Nijûnen ni ichido no ‚sengû‘ no aki mukaeta Ise sengû“, in: *Asahi shinbun*, 30.9.1993, S. 8.
 „Nijûnenburi ni ‚sengyo no gi‘“, in: *Asahi shinbun*, 3.10.1993, S. 1.
 MÄHNER, Elke: „Ise Jingû: Der ewig junge Schrein“, in: *Japan Magazin*, 2/94, S.36–39.
 ÔBAYASHI, Taryô, WATANABE, Yoshio: *Ise und Izumo: Die Schreine des Schintoismus*. Freiburg: Herder 1982.

- O'NEILL, Patrick G.: *Japanese Names*. New York/Tôkyô: John Weatherhill 1972.
- PICKEN, Stuart D.B.: *Shintô: Japan's Spiritual Roots*. Tôkyô: Kôdansha 1980.
- READER, Ian: *Religion in Contemporary Japan*. London: Macmillan 1990.
- „Rokujûichikai shikinen sengû“, Hrsg. Public Relation Section for the Regular Removal of Grand Shrine of Ise, Tôkyô.
- „Sacred Treasures Moved to a New Hall at Ise Shrine“, in: *Japan Times*, 3.10.1993, S. 1.
- „Sengû“, in: *Asahi Shinbun Dahlem*, Nr.35/36, 1.11.1993, S.30–31.
- TOKORO Isao: *Ise no jingû*. Tôkyô: Shinjinbutsu Ôraisha 1973.

Übersetzungsanhang

Alle 20 Jahre: Großschrein von Ise begrüßt Herbst mit Schreinüberführung

*Holz von 12000 Zypressen
Einnahmen in Höhe von 300 Mrd. Yen erwartet*

In dem dichtbestandenen Wäldchen erheben sich die neuen Schreingebäude aus Zypressenholz. Mit der Überführung des Schreinheiligtums, bei der alle 20 Jahre der Götterleib in ein neues Schreingebäude umzieht, wurde der Herbst empfangen. Nicht nur die zahlreichen Gebäude, sondern auch die 1600 Schatzgegenstände wurden nach traditionellen Techniken neu angefertigt. Die 1300 Jahre alte Tradition der Schreinüberführung läßt das „Altertum“ wieder zum Leben erwachen und ist ein „Fest der Regeneration“, in dem der Schrein wiedergeboren wird. Die Gesamtkosten belaufen sich auf die neue Höchstsumme von 32,7 Mrd. Yen. Am Ende einer mehr als zehnjährigen Vorbereitungszeit findet am 2. Oktober die Transferfeierlichkeit statt, in der der Götterleib in der „Reinheit der Nacht“ überführt wird.

Im Rahmen der Schreinverlegung wird abwechselnd auf dem östlichen und westlichen Grundstück, die nebeneinander liegen, ein neuer Schrein errichtet. Nach einem Zeitraum von jeweils 20 Jahren findet in einem bestimmten Jahr der Umzug statt. Einschließlich der 14 Hilfsschreine, Tore und Zäune, zählt man ungefähr 90 Bauten, die neu anzufertigen sind.

Die Schreingebäude werden in der einfachen „einzigartigen Götterbauweise“ aus Zypressenholz und Schilfgras errichtet. Die Frontbreite des Hauptgebäudes des Inneren Schreins mißt 11,20m und die Firsthöhe 10,30m. Die Fläche des erhöhten Fußbodens befindet sich im Stil der Speicher- und Schatzhäuser des Altertums 2,50m über dem Erdboden.

Dies alles wird regelmäßig neu aufgebaut, damit die Gottheit stets eine taufrische „immerwährende Jugend“ bewahrt und einen „zunehmenden Wohlstand“ erreicht.

Es gibt keine einheitliche Meinung darüber, warum dies gerade nach 20 Jahren stattfindet. Eine Ansicht lautet, daß dann eine Grenze erreicht ist, bis zu der das ungestrichene Zypressenholz der Schreingebäude seine Frische bewahrt. Andere vertreten die Meinung, daß laut einem Kalendergesetz des Altertums nach einem Zyklus von 20 Jahren der 1.11. mit der Wintersonnenwende zusammenfällt, und dies den Gedanken einer Rückkehr zum Ursprung beinhalte.

Nach der Kriegsniederlage hat das Oberkommando der Alliierten Streitkräfte (GHQ) im Dezember 1945 mit der Shintô-Direktive den Großschrein der staatlichen Verwaltung und Aufsicht entzogen und in eine religiöse Körperschaft verwandelt. Dennoch beginnen die Vorbereitungen des Schreins nach wie vor auf Anweisung des Tennô, und auch das Prinzip, daß der Tennô den Tag des Schreintransfers festlegt, blieb unverändert. Außerdem wird auch diesmal ein Teil der Kosten aus dem laufenden Haushalt der Kaiserlichen Familie, der zum Privatbesitz des Tennô zählt, bestritten.

Die Kosten des Schreinneubaus liegen fünfmal so hoch wie das letzte Mal: 20 Mrd. Yen hat der Großschrein durch den Verkauf von Talismanen oder durch Spendengelder für Schreintänze beschafft. Der Rest wurde von den Schreinbehörden der einzelnen Präfekturen, der Finanzwelt und durch Spenden von Privatleuten aufgebracht.

Das Holz für die Schreingebäude, Schreintore usw. stammt von 12 000 Zypressen. Es wurde im Staatsforst der Kiso-Bergkette in den Präfekturen Nagano und Gifu geschlagen. Der dickste Baumstamm, der im Hauptgebäude des Schreins als Kernpfeiler verwendet wird, hat einen Durchmesser von 1,40m und hat ein Alter von 500 bis 600 Jahren.

In diesen Tagen ist die Frage laut geworden, ob die alle 20 Jahre stattfindende Schreinverlegung nicht eine sinnlose Verschwendung von Ressourcen darstelle. Demgegenüber betont der Großschrein, daß das Holz der alten Gebäude ja in den Schreinen des ganzen Landes etwa Wiederverwendung finde. Seit Ende der Taishô-Zeit [1912–1926] wird mit dem „Großen 200jährigen Plan“ in dem 5400 ha großen schreineigenen Waldstück, das sich hinter dem Inneren Schrein erstreckt, die Aufforstung eines Zypressenhains vorangetrieben. Außerdem besteht der Plan, ein ca. 1000 ha großes bewaldetes Bergstück in den Präfekturen Kumamoto und Miyazaki zu kaufen, um künftig den Bedarf an Holz auf eigene Kosten zu sichern.

Die Schatzgegenstände wurden von führenden Kunsthandwerkern des Landes hergestellt. Die Skulptur eines gescheckten Pferdes mit Sattel, die vor der Gottheit abgelegt wird, z.B. wurde von dem Bildhauer Entsuba Katsusabu, Träger des Ordens für Kunst und Wissenschaft, angefertigt. Kakutani Ikkei, der den Titel „Stolz der Nation“ führt, stellte den 31seitigen Spiegel aus Nickel her.

Bei der diesmaligen Schreinüberführung wurden auch eine große Anzahl von Gegenständen restauriert: Stahl für 60 Schwerter wurde in einer Raffinerie in

Yokota (Präfektur Shimane), die traditionell mit dem Blasebalg arbeitet, wiederaufbereitet, im Altertum Eingefärbtes und Pfeilbefiederung aus Japanpapier, bisher nur als Ersatz vorhanden, originalgetreu zu neuem Leben erweckt.

Es existiert der Begriff „*aramiya sannan*“. Er bedeutet, daß innerhalb der ersten drei Jahre nach einer Schreinverlegung die Zahl der Besucher, die den neuen Schrein sehen wollen, zunimmt. Im ersten Jahr werden 10 Mio. Besucher im Großschrein erwartet.

Die Wirtschaftsabteilungen der 105 in der Präfektur Mie ansässigen Banken schätzen die in Verbindung mit der Schreinüberführung stehenden Investitionen (z.B. Eröffnung und Übergabe der Ise-Autostraße an die Öffentlichkeit oder bauliche Erweiterungen von Hotels) auf 93 Mrd. Yen. Sie prognostizieren einen wirtschaftlichen Gewinn in Höhe von 120 Mrd. Yen. Einschließlich der Übernachtungen steigt die Summe auf ca. 300 Mrd. Yen.

Bei Massenwallfahrten in der Edo-Zeit pilgerten in einem Jahr 450000 Menschen nach Ise. Das waren mehr als 10% der damaligen Bevölkerung Japans. Neben den Schreinbesuchern werden im nächsten Jahr Besucher zur Weltausstellung in der Mie-Präfektur und zur Freilichtausstellung des „Spanischen Dorfes“ in Shima folgen. Die Erwartungen der Region, die auf einen Erfolg der Schreinüberführung hofft, steigen von Tag zu Tag.

(aus: *Asahi shinbun*, 30.9.1993, S. 8)